

Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Ohne solches Verhalten kann Einheitlichkeit und Klarheit des Geisteslebens schwer in den Kinderkopf kommen; ein Verständnis für das geistige Leben der Gesamtheit aber kann nur so angebahnt werden.

Das Angedeutete ist nicht etwa nur eins unter den Augenblicksmitteln, die an der Schule von heute einzelnes bessern wollen. Nein, wir glauben: als ein Grundsatz muss dieses: Lehrt, was ihr nicht wisst! in jede vernünftige Geisteserziehung aufgenommen werden. Sucht nicht das Höchste und Letzte, denn nur auf dieses bezieht sich der obige Grundsatz, zu erklären, indem ihr's „verständlich macht", sondern geht den Weg bis ans Ende, wo die Kräfte nicht mehr weiter tragen und gesteht dann euere Ohnmacht ein. Dann wird die Überwertung des Verstandesmässigen, die unserer Schule mit Recht vorgeworfen wird, schwerlich fortbestehen können, und die an solche Gedankengänge Gewöhnten werden auch leichter als andere den Weg zu den ewigen Quellen finden, aus denen Labung für den ganzen Menschen fliesst.

(K. Aus der Freien Schulzeitung.)

Deutsches oder schwedisches Turnen. Lehrer F. Dehmlow in Gelsenkirchen behandelt im Januarheft der „Pädagogischen Warte" dieses Thema in objektiver und eingehender Weise. Was er am Schluss seiner Ausführungen über die Erfolge beider Turnmethoden sagt, sollte auch hierzulande manchen die Augen öffnen, die immer noch mit dem schwedischen Turnen liebäugeln und die Vorteile des deutschen Turnens zu verkleinern suchen. Der Verfasser schliesst mit folgenden Worten:

Bei seiner Informationsreise vernahm E. Fischer-Hamburg den Ruf: „Wie langweilig!" und dieser Vorwurf der Einförmigkeit und Langeweile, der dem schwedischen Turnen gemacht wird, ist ein ganz besonders schwerwiegender, da er eigenes Streben und selbständiges Arbeiten verhindert" (Kessler). Daher kommt es auch, dass es in Schweden trotz der rationellen Methode nicht vorwärts will. Ist die Schulzeit beendet, so wird das Turnen nicht mehr gepflegt; in ganz Schweden gibt es nur 35 Turnvereine mit 2200 Turnern, und diese benutzen oft zur Förderung von Mut und Entschlossenheit Barren und Reck. Und nun in Deutschland! Der Turnvater Jahn sagte: „Das Turnen, aus kleiner Quelle entsprungen, wallt jetzt als freudiger Strom durch Deutschlands Gauen. Es wird künftig eine verbindende See werden, ein gewaltiges Meer, was schirmend die heilige Grenzmark des Vaterlandes umwogt" und was der „Alte im Barte" mit prophetischem Auge erblickte, ist erfüllt. Das deutsche Turnen ist zur Volkssache geworden; heute eilt ein mächtiger Strom, die deutsche Turnerschaft, durch die ganze Welt. Sie zählte am 1. Januar 1907 7787 (+ 249) Vereine mit (772,134) 808,525 Mitgliedern und noch 48 Vereine im Auslande, 1093 Vereine haben Frauenabteilungen (39,765 Mitgliederinnen), 800 Vereine pflegen

das Turnen schulpflichtiger Kinder. Die deutsche Turnerschaft ist bestrebt, mitzuhelfen, dass unsere deutsche Jugend zu gesunden, mutigen, selbständigen Jünglingen und Jungfrauen erzogen wird. „Kraft und Mut sollen sie erwerben in „Herz und in Hand". „Das deutsche Turnen muss ein Sauerteig für die gesamte Schularbeit werden; das deutsche Turnen muss die enterbte Leiblichkeit des Kindes in ihre verlorenen Rechte wieder einsetzen; das deutsche Turnen muss bei der Erziehung die richtige Reihenfolge wieder herstellen, erst der Leib und dann die Seele!" (Adolf Diesterweg). Möchte daher jeder bedenken, was der grosse Schlachtendenker 1870/71 sagte: „Nur in der eigenen Kraft ruht das Schicksal der Nation." Die deutsche Turnerschaft wird stets bestrebt sein, das deutsche Turnen weiter zu fördern und zu pflegen und dabei sich nach dem Grundsatze richten:

„Prüfet alles, aber das beste behaltet!"

Zur Psychologie des Prügelns. Im Märzheft der „Zeitschrift für Kinderforschung" veröffentlicht Dr. O. Kiefer-Stuttgart unter obigem Titel einen höchst interessanten Artikel, der zunächst behauptet, dass Naturvölker nicht prügeln, dieses Zuchtmittel vielmehr erst bei einer gewissen Kulturhöhe, die bestimmte Anforderungen der Geschicklichkeit und Arbeitsleistung an den einzelnen stellen, zur Anwendung komme, um dann in rascher Folge sowohl Erwachsenen als Kindern gegenüber die entsetzlichsten Auswüchse zu zeitigen; sobald eine wirklich höhere, edlere Kultur beginne, trete naturgemäss eine Reaktion ein, die die Neigung habe, bald radikal auch bei schweren sittlichen Verfehlungen die körperliche Züchtigung zu verwerfen. Zum Schlusse aber heisst es — und um dieser Schlusssätze willen nehmen wir von dem Artikel überhaupt Notiz: „Die Stunde naht, der Sünder wird abgeführt, übergelegt, gezüchtigt. In diesen Momenten wird der körperliche Schmerz alle anderen Empfindungen unterdrücken. Manche behaupten, das Kind hasse seinen Zuchtmeister in diesen schmerzvollen Momenten; ich bestreite das unbedingt, und aus den abwehrenden Handlungen, die temperamentvolle Kinder während der Züchtigung vornehmen, folgt gar nichts; denn das sind einfache Reflexbewegungen. Selbstverständlich wird der Fall selten sein, dass ein Kind freiwillig kommt und sagt: haue mich, lieber Vater, ich hab's verdient; aber dass ein „Hass" zwischen Vater und Kind entsteht durch ein Tracht Hiebe, halte ich für noch seltener und meist nur in Romanen vorkommend. Wenn das Kind gerechterweise, auch noch so streng, gestraft wird, wird es die Strafe leicht verwinden, und es werden bald Augenblicke kommen, in denen es sich sagt: Mein Vater hat mich doch noch lieb, denn er hat mich noch nie ungerecht bestraft. Darauf kommt aber auch alles an. Jedes Kind ist von Natur aus geradezu ein Pedant der